

Markus Marterbauer

Industrie und Bauwirtschaft in der Hochkonjunktur

Die heimische Wirtschaft wuchs im IV. Quartal laut der Schnellschätzung des WIFO real um 3,3% gegenüber dem Vorjahr; das entspricht einem saisonbereinigten Anstieg des BIP um 0,8% gegenüber dem Vorquartal. Vor allem in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft erweist sich die Konjunktur als sehr stark. Sie bewirkt eine erhebliche Ausweitung der Zahl der Vollzeitarbeitsplätze und ermöglicht den Abbau der Arbeitslosigkeit. Hingegen zeigen sich in den vom Konsum der privaten Haushalte abhängigen Wirtschaftsbereichen keine Anzeichen einer kräftigen Belebung. Obwohl der Anstieg der Verbraucherpreise gering ist, erlaubt das zurückhaltende Wachstum der Löhne keine starke Expansion der Konsumnachfrage.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 9. Februar 2007. • E-Mail-Adresse: Markus.Marterbauer@wifo.ac.at

Die heimische Industrie befindet sich in einer stabilen Hochkonjunktur. Im IV. Quartal 2006 erhöhte sich die Wertschöpfung des produzierenden Bereichs gegenüber dem Vorjahr real um 7,5%. Im WIFO-Konjunkturtest für das I. Quartal 2007 zeigen sich die Unternehmen anhaltend optimistisch. Die Beurteilung der Exportaufträge fiel nochmals etwas optimistischer aus als im Vorquartal, die erzielten Preise steigen weiter, und die Produktionserwartungen für die nächsten Monate haben sich kaum abgeschwächt. Besonders günstig verläuft die Konjunktur in der technischen Verarbeitung, zu der neben der Stahlindustrie auch die Kfz-, die Metall- und die Elektroindustrie zählen. Auch die chemische Industrie und die Unternehmen, die der Bauwirtschaft zuliefern, beurteilen ihre Geschäftslage sehr optimistisch.

Die Kapazitätsauslastung erreichte in der Sachgütererzeugung im I. Quartal mit 85,1% einen neuen Höchstwert. Die auftretenden Kapazitätsengpässe veranlassen die Unternehmen zur Realisierung geplanter Investitionsprojekte. Dies wird durch die ausgezeichnete Gewinnentwicklung unterstützt. Der Konjunkturzyklus ist von einem exportgetragenen Aufschwung in eine kräftige Investitionskonjunktur übergegangen.

Dies zeigt sich auch in der Bauwirtschaft. Die Wertschöpfung lag im IV. Quartal 2006 real um 5,5% über dem Niveau des Vorjahres. Im WIFO-Konjunkturtest für das I. Quartal 2007 wird die Auftragslage zwar etwas schwächer eingeschätzt als im Herbst, jedoch nach wie vor markant besser als im langfristigen Vergleich. Das milde Wetter ermöglicht den Bauunternehmen die Umsetzung der großen Nachfrage in beträchtliche Produktionsausweitungen. Angesichts der günstigen Auftragslage muss kein Einbruch im Frühjahr erwartet werden.

Die Hochkonjunktur in Industrie und Bauwirtschaft spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten wurde im Jänner gegenüber dem Vorjahr um 72.000 (+2,3%) ausgeweitet. Das war das stärkste Wachstum seit dem Jahr 1991. Der Anstieg der Beschäftigung in der Industrie (+7.000) und der Bauwirtschaft (+10.000) betrifft primär Vollzeitarbeitsplätze und ermöglicht so den Rückgang der Zahl der Arbeitslosen, von denen viele Vollzeitstellen suchen. Für die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit bestehen nun besonders günstige Rahmenbedingungen. Auch die Dienstleistungsbranchen weiten ihre Beschäftigung kräftig aus, überwiegend allerdings in Form von Teilzeitbeschäftigung, etwa im Handel. Diese Arbeitsplätze werden zu einem wesentlichen Teil aus dem zusätzlich auftretenden Arbeitskräfteangebot besetzt.

Der Anstieg der Beschäftigung im tertiären Sektor lässt jedoch nicht auf eine Belebung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte schließen. Zwar würde eine Übertragung der guten Export- und Investitionskonjunktur auf die Konsumnachfrage einen weiteren wichtigen Schritt im Konjunkturzyklus bedeuten, doch fehlt es dafür derzeit an Hinweisen. Der private Konsum expandierte im IV. Quartal 2006 mit einer Rate von real +1,7% gegenüber dem Vorjahr. Das Umsatzwachstum lag im Einzelhandel im Dezember nach ersten vorläufigen Berechnungen real bei nur +0,6%, die gemeldeten Daten für die Nachfrage nach Kfz sind sehr niedrig.

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2005		2006			
	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
Saison- und arbeitsstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
<i>Konsumausgaben</i>						
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
Staat	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 0,2
Bruttoinvestitionen	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9
Exporte	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6
Importe	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,8
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,8
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,9
Produzierender Bereich ²⁾	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,1
Bauwesen	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen ³⁾	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1
Gütersteuern	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,7
Gütersubventionen	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – ³⁾ Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – ⁴⁾ Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Trotz einer Erholung der Konsumentenstimmung weist nur wenig auf eine Beschleunigung der Nachfrageentwicklung hin. Besonders der schwache Anstieg der Reallöhne verhindert eine Erholung der Konsumausgaben. Der Zuwachs der Pro-Kopf-Löhne lag zu Jahresende brutto bei etwa 1% und netto merklich darunter.

Die Preisentwicklung stützt die Einkommen. Infolge der Entspannung auf den Rohölmärkten und der Preisrückgänge im Bereich der Nachrichtenübermittlung betrug der Anstieg des Preisniveaus auf Verbraucherebene im Dezember insgesamt nur 1,5%. Für das gesamte Jahr 2006 ergab sich eine Erhöhung des Verbraucherpreisindex um 1,5% bzw. des Harmonisierten Verbraucherpreisindex um 1,7% – jeweils unter dem von der Europäischen Zentralbank definierten Wert für die Preisstabilität.

Anhaltend günstige Lage der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft dürfte im Jahr 2006 real um mehr als 5% gewachsen sein. Besonders lebhaft war die Expansion in Asien: In China ist keine Verlangsamung der Produktionsausweitung zu erkennen, das BIP stieg neuerlich um etwa 10%. Die Entspannung auf den Rohstoffmärkten setzt sich fort, die Rohölpreise waren im Jänner 2007 auf Euro-Basis um 20% niedriger als ein Jahr zuvor. Dies ist sowohl auf eine Ausweitung der Produktion als auch auf die wegen des milden Wetters in Europa schwächere Nachfrage zurückzuführen.

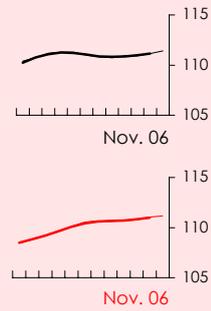
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

Leading indicators



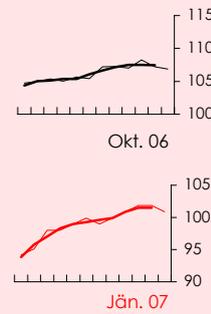
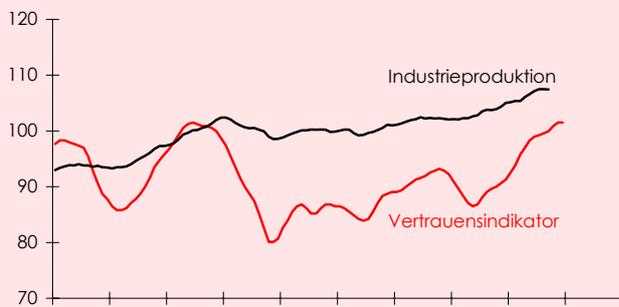
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



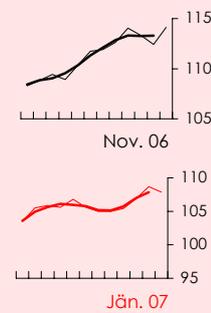
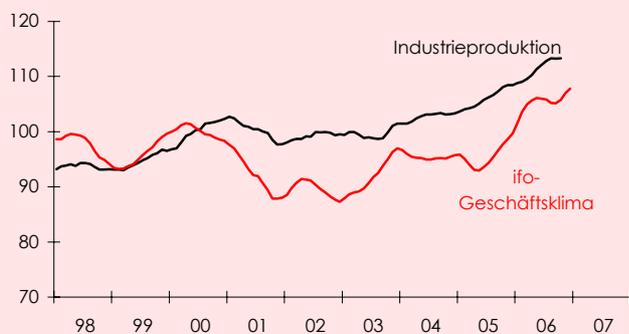
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Das Wachstum ist in Asien anhaltend stark. In den USA wird die Abschwächung der Konjunktur durch die hohe Konsumbereitschaft der privaten Haushalte hinausgeschoben.

In den USA wuchs die Wirtschaft im IV. Quartal 2006 kräftiger als erwartet. Das BIP erhöhte sich laut ersten vorläufigen Berechnungen gegenüber dem Vorquartal real um 0,9%, das entspricht einem Anstieg um 3,4% gegenüber dem Vorjahr. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte wurden, begünstigt vom Rückgang der Treibstoffpreise und einer relativ guten Lage auf dem Arbeitsmarkt, real um 3,7% gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet. Die hohe Exportsteigerung und die starke Nachfrage der öffentlichen Hand (auch nach Rüstungsgütern) waren ebenfalls Wachstumstreiber. Hingegen werden die privaten Bauinvestitionen immer deutlicher zum bremsenden Faktor für die Konjunktur. Ausgelöst durch den merklichen Rückgang der Immobilienpreise sinken die Wohnbauinvestitionen markant, sie waren im IV. Quartal real um gut 12% niedriger als ein Jahr zuvor. Bislang schlug sich der Einbruch der Immobilienpreise allerdings noch nicht in der zu erwartenden Dämpfung der Konsumausgaben der privaten Haushalte nieder.

Kräftige Industrie- konjunktur im Euro- Raum

Die europäische Industrie profitiert von der guten Weltkonjunktur und zeigt sich sehr konkurrenzfähig.

Für das BIP im Euro-Raum lag bei Abschluss dieses Berichts noch keine Schnellschätzung für das IV. Quartal vor. Die Quartalsprognosen der Europäischen Kommission lassen einen Zuwachs von real +0,5% gegenüber dem Vorquartal erwarten, das wäre gleich viel wie im III. Quartal und würde ein Wachstum von 2,7% gegenüber dem Vorjahr bedeuten. Die Konjunktur wird weiterhin vom Export angetrieben, überträgt sich aber zunehmend auf die Investitionstätigkeit.

Die Industrie befindet sich in einer Hochkonjunktur. Gestützt auf die starke Exportnachfrage beurteilen die Unternehmen die gegenwärtige wirtschaftliche Lage als sehr günstig und sind in Bezug auf die Entwicklung der Produktion in den kommenden Monaten optimistisch, wenn sich auch die Zuwachsraten etwas abflachen dürften. Der von der Europäischen Kommission erhobene Vertrauensindikator in der Industrie erreichte im Jänner einen Saldo von +5% der Meldungen, nur geringfügig unter dem langfristigen Höchststand von +6%, der Ende 2006 erreicht worden war. Besonders lebhaft ist die Industriekonjunktur in jenen Ländern, deren Stärke traditionell im Export liegt, etwa in Deutschland, den Niederlanden und Österreich. Hingegen schwächte sie sich in Frankreich und Italien ab.

Die Kapazitätsauslastung stieg in der verarbeitenden Industrie im Euro-Raum im Jänner 2007 auf 84,4%. Sie war damit deutlich höher als ein Jahr zuvor (81,9%). In Spanien, Finnland und Österreich lag die Kapazitätsauslastung im Jänner nahe oder sogar über dem von der Europäischen Kommission erhobenen Höchstwert. Hohe Kapazitätsauslastung, ausgezeichnete Gewinne und stabile Absatzerwartungen bilden sehr günstige Rahmenbedingungen für eine Belebung der Investitionstätigkeit. Die von der Europäischen Kommission befragten Sachgütererzeuger planen für das Jahr 2007 eine reale Ausweitung ihrer Investitionen um 5%.

Konsumnachfrage hinkt nach

Schwache Gehaltsabschlüsse bremsen die Konsumnachfrage im Euro-Raum.

Während das Industrievertrauen etwa jenem der Hochkonjunktur im Jahr 2000 entspricht, bleibt das Konsumentenvertrauen trotz langsamer Verbesserung merklich unter diesen Werten. Entscheidend für den weiteren Verlauf ist, wie stark sich die Export- und Investitionskonjunktur auf die Konsumnachfrage der privaten Haushalte ausdehnt. Dass diese Übertragung bislang nicht ausreichend erfolgte, geht vor allem auf die Schwäche der Realeinkommen zurück. Die Steigerung der nominellen Löhne pro Kopf erreichte im Euro-Raum im Herbst 2006 nur etwa 2½% gegenüber dem Vorjahr und war damit kaum höher als die Inflationsrate und deutlich weniger als das Wachstum des BIP pro Kopf der Beschäftigten.

Uneinheitliche Mehrwertsteuereffekte in Deutschland

Für viele Analytiker bildet die aktuelle Entwicklung in Deutschland eine entscheidende Determinante für den weiteren Konjunkturverlauf im Euro-Raum. Zu Jahresbeginn 2007 wurde die Anhebung des allgemeinen Satzes der Mehrwertsteuer von 16% auf 19% wirksam. Erste Daten und Umfrageergebnisse geben sehr unterschiedliche Hinweise auf die Auswirkungen der Maßnahme. Das Statistische Bundesamt erwartet nach vorläufiger Berechnung der Inflationsrate für den Jänner einen Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex um 1,8% gegenüber dem Vorjahr. Das ist um

nur 0,4 Prozentpunkte höher als im Dezember und deutlich weniger als der theoretisch errechnete Mehrwertsteuereffekt von bis zu $+1\frac{1}{2}$ Prozentpunkten. Allerdings dürfte der Preiseffekt der Steuererhöhung durch zwei Sonderfaktoren gedämpft sein: Zum ersten wurden Anfang 2007 Treibstoffe und Heizöl merklich billiger, und zum zweiten scheint der Einzelhandel in großem Umfang Sonderverkaufsaktionen zu lancieren.

Mit den Preisnachlässen und Aktionen versuchen die Einzelhändler, den nach den umfangreichen Vorziehkäufen vom Herbst 2006 drohenden Nachfrageausfällen gegenzusteuern. Vor allem langlebige Konsumgüter wurden vorweg angeschafft, am stärksten Pkw. Im Jahr 2006 wurden um 4% mehr Pkw neu zugelassen als im Jahr zuvor, im Jänner brach die Entwicklung hingegen ein (-11% gegenüber dem Vorjahr). Zu einem ähnlichen Ergebnis kommen die Verbraucherumfragen der Europäischen Kommission: Im IV. Quartal 2006 wurde die Frage nach aktuellen größeren Anschaffungen von einem Überhang von +30% der Befragten positiv beantwortet, in der Jänner-Erhebung drehte der Saldo auf -3%.

Die deutlichen Vorzieheffekte trugen im IV. Quartal zu einer kräftigen Ausweitung der Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung und im Handel bei. Das BIP wuchs laut vorläufigen Angaben des DIW real um 0,8% gegenüber dem Vorquartal – mehr als von den deutschen Konjunkturforschungsinstituten erwartet. Aktuelle Indikatoren für den Jahresbeginn 2007 lassen eine Abkühlung im Handel erwarten. Hingegen dürfte die gute Industriekonjunktur anhalten. Die Unternehmen der Sachgütererzeugung profitieren von der starken Nachfrage nach Investitionsgütern und ihrer anhaltend hohen preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Die Betriebe der heimischen Sachgütererzeugung befinden sich in einer Hochkonjunktur, wie sie schon lange nicht mehr verzeichnet wurde. Die Geschäftslage ist noch günstiger als im Jahr 2000. Die Wertschöpfung war im IV. Quartal 2006 real um 7,5% höher als ein Jahr zuvor. Das kräftige Wachstum der Beschäftigung, der geleisteten Arbeitsstunden und der Stundenproduktivität belegt die außergewöhnlich gute Wirtschaftslage.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom I. Quartal 2007 lassen ein Anhalten der lebhaften Konjunktur in der Sachgütererzeugung erwarten. Besonders optimistisch zeigen sich die Unternehmen der technischen Verarbeitung (diese umfasst neben der Stahlindustrie auch die Kfz-, die Metall- und die Elektroindustrie). Der Überhang der Unternehmen mit optimistischen Produktionserwartungen beträgt seit vier Quartalen stabil mehr als 20 Prozentpunkte. Die Unternehmen schätzen die Geschäftslage als sehr günstig ein und können steigende Verkaufspreise erzielen. Die Lager sind beträchtlich geschmolzen, und zunehmend klagen Betriebe über Material- und Kapazitätsengpässe. Als sehr gut wird die Geschäftslage auch in der chemischen Industrie und in der Bauzulieferung beurteilt. Im Basissektor (Erdöl-, Eisen- und Papierindustrie) sowie in der Produktion traditioneller Konsumgüter (Nahrungsmittel-, Leder- und Textilindustrie) schwächte sich die Konjunktüreinschätzung zu Jahresbeginn ab.

Die Hochkonjunktur wird in der Industrie weiterhin von der starken Nachfrage aus dem Ausland getragen. Die Struktur der Nachfrage begünstigt die heimischen Produzenten, die zudem eine hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit aufweisen (siehe dazu Kasten "Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft neu berechnet"). Die optimistische Beurteilung der Bestände an Auslandsaufträgen im WIFO-Konjunkturtest wird von den Exportdaten von Statistik Austria bestätigt, allerdings liegen diese erst mit erheblicher Verzögerung vor. Von Jänner bis November 2006 übertraf die Warenausfuhr nominell den Vorjahreswert um 12%. Besonders kräftig wurde die Nachfrage der GUS und der OPEC ausgeweitet, die ihre hohen Gewinne aus der Erdölproduktion nutzen. Der Export in die 12 neuen EU-Länder und in Nicht-EU-Länder expandierte etwas stärker als jener in die EU 15.

Die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes dürfte die Inflation in Deutschland weniger beschleunigt haben als erwartet. Der Handel fürchtet merkliche Einbrüche zu Jahresbeginn.

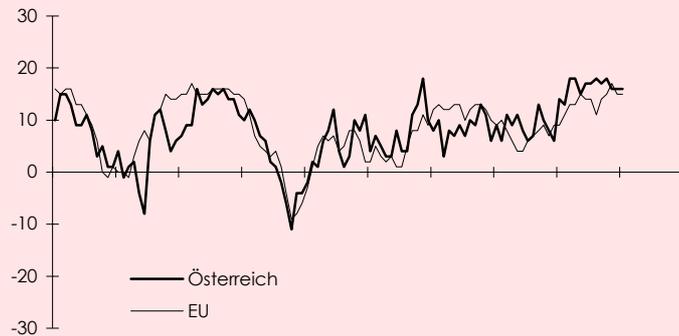
Österreich: Ungetrübte Hochkonjunktur in der Industrie

Die Betriebe der technischen Verarbeitung, der Bauzulieferung und der Chemiewirtschaft zeigen sich im WIFO-Konjunkturtest besonders optimistisch.

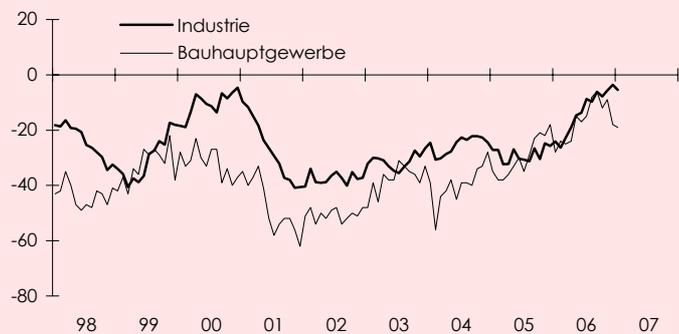
Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft neu berechnet

Das WIFO hat die in der WIFO-Datenbank geführten nominell-effektiven und real-effektiven Wechselkursindizes für Österreich im Auftrag der OeNB neu berechnet. Die schon bisher verwendete und für die Teilnehmerländer der Wirtschafts- und Währungsunion verpflichtende, harmonisierte Methode wurde beibehalten, Konzept und Aufbau der Indikatoren bleiben unverändert.

Um dem komplexer werdenden Handlungsgefüge Rechnung zu tragen, wurde die Zahl der Konkurrenz- und Zielländer erweitert (von 53 auf 62) und die Grundlage für die Berechnung der Gewichtsschemata vom Durchschnitt der Periode 1995 bis 1997 auf den Durchschnitt der Periode 1999 bis 2001 umgestellt. Basisperiode bleibt – wie bisher – das I. Quartal 1999. Die neu berechneten Indizes sind "verkettete" Indizes: Vor 1999 bestimmen die alten Konkurrenz- und Zielländer und die alte Berechnungsperiode ihren Verlauf, ab Anfang 1999 bilden die neuen Konkurrenz- und Zielländer und die neue Berechnungsperiode die Basis für die Indexberechnung.

Eine Besonderheit des österreichischen Indikators für die Wettbewerbsfähigkeit ist die Einbeziehung des Reiseverkehrs. Dieser Teilindex wurde auf einer neuen Datenbasis aufgebaut und die der Gewichtung zugrunde liegende Matrix von Nächtigungen auf Einnahmen und Ausgaben umgestellt.

Bisher wurde der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis des VPI als Deflator berechnet, für den neuen Index werden – soweit verfügbar – die harmonisierten Verbraucherpreisindizes herangezogen. Neu hinzugekommen sind Indikatoren der kostenbestimmten Wettbewerbsfähigkeit, welche sich durch Deflationierung mit Lohnstückkosten ergeben.

Alle Indikatoren zeigen, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft seit 1999 weiter verbessert hat. Der real-effektive Wechselkursindex für die Gesamtwirtschaft verringerte sich vom I. Quartal 1999 bis zum IV. Quartal 2006 um 3%, die relativen Lohnstückkosten für Industriewarenexporte sanken um 17%.

Siehe im Detail Köhler-Töglhofer, W., Magerl, Ch., Mooslechner, P., "Tendenziell verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft in der Wirtschafts- und Währungsunion: Neuberechnung des Indikators der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft", OeNB, Geldpolitik & Wirtschaft, 2006, (Q4/06), http://www.oenb.at/de/img/gewi_2006_q4_analyse5_tcm14-50633.pdf.

Im I. Quartal erreichte die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung laut WIFO-Konjunkturtest mit 85,1% einen neuen Höchstwert. In den Branchen, die Investitionsgüter produzieren, betrug die durchschnittliche Auslastung fast 90%. Dies spiegelt sich auch in der Produktionsstatistik, auch wenn diese Daten mit erheblicher Verzögerung vorliegen. Im Oktober und November produzierte die Investitionsgüterindustrie um 13% mehr als ein Jahr zuvor. Etwa drei Viertel der in Österreich investierten Maschinen, Fahrzeuge und Elektrogeräte stammen allerdings aus dem Ausland. Die Importe an Investitionsgütern überstiegen das Vorjahresniveau von Jänner bis November 2006 laut Statistik Austria um 7%. Nicht in das Bild lebhafter Nachfrage nach Investitionsgütern passen die gemeldeten Umsätze im Großhandel, sie lagen im Oktober und November 2006 real um nur etwa 2½% über dem Wert des Vorjahres.

Dennoch weist vieles darauf hin, dass die Ausweitung der Investitionen nun rasch vorankommt. Im IV. Quartal lagen die Bruttoinvestitionen real um 4,5% über dem Vorjahreswert bzw. um 0,9% über dem Wert des Vorquartals. Der Konjunkturzyklus ist im Lauf des Jahres 2006 von einem exportgetriebenen Wirtschaftsaufschwung in eine kräftige Investitionskonjunktur übergegangen. Dies verleiht ihm mehr Dauerhaftigkeit.

Die kräftige Investitionskonjunktur spiegelt sich auch in der Bauwirtschaft. Im IV. Quartal 2006 überstieg die reale Wertschöpfung das Vorjahresergebnis um 5,5%. Die Bauunternehmen beurteilen ihre Auftragsbestände im WIFO-Konjunkturtest vom I. Quartal 2007 zwar etwas vorsichtiger als im Herbst, das Geschäftsklima erreicht allerdings nach wie vor einen Spitzenwert. Aufgrund des milden Wetters können die Bauunternehmen die hohe Nachfrage auch in den Wintermonaten abarbeiten.

Davon profitiert der Arbeitsmarkt: Die Zahl der Beschäftigten lag in der Bauwirtschaft im Dezember um 10.000 über dem Wert des Vorjahres, die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich im Jänner gegenüber dem Vorjahr allerdings um nur 1.700. Sofern das Arbeitskräfteangebot nicht zu rasch ausgeweitet wird, bringt die lebhaftere Konjunktur die Chance mit sich, die nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit in den Bauberufen entscheidend zu verringern.

Wegen der guten Auftragslage muss nicht damit gerechnet werden, dass auf die rege Bautätigkeit im Winter im kommenden Frühjahr eine Auftragslücke folgt. Die Konjunkturaussichten der Bauwirtschaft bleiben günstig.

Die Übertragung der guten Export- und Investitionskonjunktur auf die Konsumnachfrage der privaten Haushalte steht weiterhin aus. Zwar verbesserte sich das Verbrauchervertrauen im Laufe des Jahres 2006 laut dem von der Europäischen Kommission erhobenen Indikator merklich, dies schlägt sich allerdings kaum in einer messbaren Ausweitung der Nachfrage nieder. Im IV. Quartal erhöhte sich die reale Konsumnachfrage der privaten Haushalte gegenüber dem Vorquartal um nur 0,4% und gegenüber dem Vorjahr um 1,7%.

Die vorliegenden Daten für die Nachfrage nach Kfz zeigen sehr schwache Ergebnisse. Die Umsätze wuchsen aber auch im Einzelhandel nur mäßig (Dezember 2006 real +0,6% gegenüber dem Vorjahr). Günstiger fiel zu Beginn der Wintersaison die Nachfrage österreichischer Reisender in den heimischen Tourismusbetrieben aus. Die Zahl der Nächtigungen erhöhte sich im November und Dezember um 4,6%, die gesamten Umsätze der heimischen Tourismusbetriebe übertrafen die Vorjahreswerte um 5,5%.

Die verhaltene Konsumententwicklung ist vor allem ein Ergebnis der geringen Einkommensteigerung. Der Tariflohnindex lag Ende 2006 um nur 2,6% über der Vorjahresmarke. Der Anstieg der Reallöhne pro Kopf der Beschäftigten betrug damit brutto nur etwa 1%, netto fiel er noch niedriger aus.

Hohe Kapazitätsauslastung bewirkt Anstieg der Investitionen

Die Industrie stößt angesichts der regen Nachfrage an die Grenzen der Produktionskapazitäten und reagiert mit einer merklichen Ausweitung der Investitionen.

Bauwirtschaft von lebhafter Nachfrage und mildem Wetter begünstigt

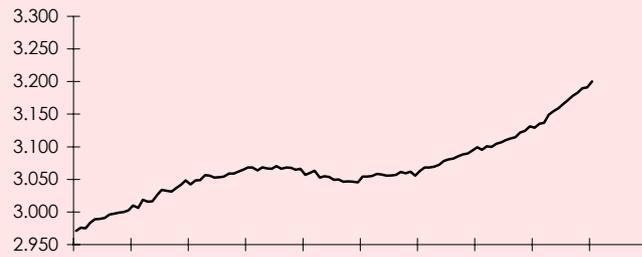
Der milde Winter ermöglicht die rasche Umsetzung der hohen Auftragsbestände in Bautätigkeit.

Konsumwachstum beschleunigt sich nicht

Die private Konsumnachfrage wächst weiterhin verhalten; angesichts des schwachen Anstiegs der Realeinkommen überrascht dies nicht.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

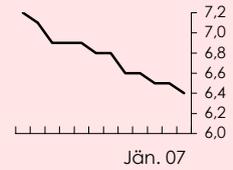
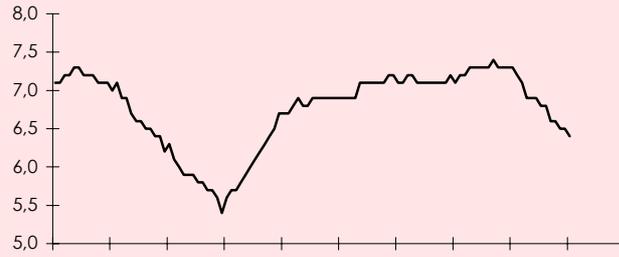
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



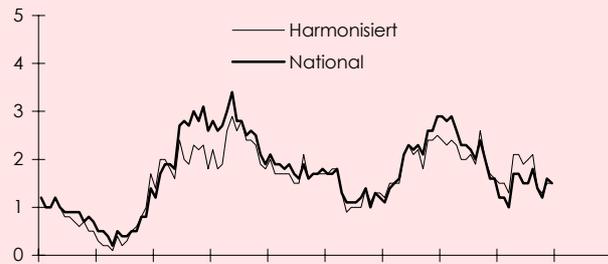
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



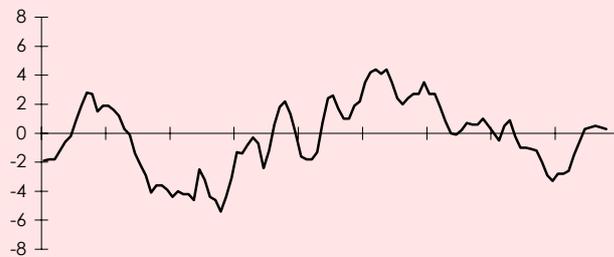
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



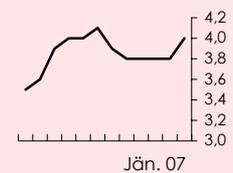
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdiensten, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Der Anstieg der Verbraucherpreise betrug im Dezember 1,5% gegenüber dem Vorjahr, in gleicher Höhe lag die Jahresinflationsrate 2006. Auf Basis des Harmonisierten Verbraucherpreisindex war die Inflationsrate geringfügig höher. Die Energieverteuerung trug im Jahresverlauf noch wesentlich zum gesamtwirtschaftlichen Preisauftrieb bei, in den letzten Monaten dämpfte die Entspannung auf den Rohölmärkten aber die Inflationsrate. Strom- und Gaspreise weisen hingegen noch nach oben.

Der Preisrückgang im Bereich der Nachrichtenübermittlung verschärfte sich gegen Jahresende aufgrund des regen Wettbewerbs im Mobilfunkbereich neuerlich. Die Kosten von Nahrungsmitteln und verschiedenen Dienstleistungen steigen weiterhin rascher als jene der industriell-gewerblichen Güter. Besonders kräftig zogen zuletzt die Preise in der Kategorie Erziehung und Unterricht an.

Stabile Preise

Der Preisauftrieb liegt in Österreich unter dem Inflationsziel der Europäischen Zentralbank.

Industry and Construction Experiencing Boom – Summary

Austria's economy expanded by 3.3 percent in real terms year-on-year in the fourth quarter, according to WIFO's flash estimate; this corresponds to a seasonally adjusted GDP growth by 0.8 percent from the previous quarter. Notably manufacturing and construction are registering very strong growth causing a sizeable increase in the number of full-time jobs and enabling a reduction in unemployment. In contrast, those sectors of the economy that are dependent on private household consumption show no signs of a robust revival. Wage growth has been modest and does not permit a strong expansion of consumption, despite low consumer price inflation.

Austria's industry is experiencing a stable boom, with real value added in the manufacturing sector advancing by 7.5 percent year-on-year in the fourth quarter of 2006. In WIFO's business survey for the first quarter of 2007, firms continue to be optimistic, assessing their export orders once more somewhat more positively than in the previous quarter; prices obtained continue to rise, and production expectations for the next few months have scarcely weakened. Business has developed particularly well in the technical processing sector, which comprises the steel industry as well as the motor, metalworking and electrical industries. The chemical industry and firms supplying the construction sector also view their business situation with great optimism.

The first quarter saw capacity utilisation climb to 85.1 percent, a new record high. Capacity bottlenecks induce firms to realise planned investment projects, which is helped by an excellent profit performance. The trade cycle has turned from export-driven recovery into strong investment-driven growth.

This becomes apparent also in the construction sector, which in the fourth quarter of 2006 recorded a 5.5 percent increase in real value added compared with a year earlier. In WIFO's business survey for the first quarter of 2007, firms judge their order situation as being somewhat weaker than in autumn, but still strikingly better than in long-term comparison. Owing to the mild weather, construction firms are able to convert brisk demand into substantial output increases, and with order levels highly favourable need not fear a slump in spring.

The boom in industry and construction is reflected on the labour market: in January, the number of persons in active dependent employment rose by 72,000 (+2.3 percent) from a year earlier, the fastest pace of job growth since 1991. The majority of the jobs added in industry (+7,000) and in construction (+10,000) are full-time and consequently cause a decline in the number of unemployed persons, many of whom wish to work full-time. The prevailing conditions are particularly favourable now for the fight against long-time unemployment. The services sectors are also boosting employment, albeit primarily in part-time jobs, for instance in retailing. These jobs are predominantly filled with additional job seekers entering the labour market.

The employment gains in the tertiary sector do not suggest a pick-up in private household consumption, however. While it would be yet another important step in the trade cycle if export and investment growth were to spread to consumer demand, there is currently no indication of such a development. In the fourth quarter of 2006, private consumption increased at a rate of 1.7 percent in volume year-on-year. Real retail sales grew by just 0.6 percent in December, according to first preliminary calculations, with very low sales figures recorded for motor vehicles.

In spite of a recovery of consumer sentiment, there is only little indication of a pick-up in demand, with notably weak real wage increases preventing a revival of consumer spending. At the end of last year, the gross increase in per-capita wages amounted to around 1 percent, while the net increase was markedly lower.

Price developments are supporting incomes. Owing to an easing of crude oil prices and price declines in the communications sector, consumer price inflation stood at only 1.5 percent all in all in December. For the entire year 2006, the increase was 1.5 percent for the consumer price index and 1.7 percent for the harmonised consumer price index – in both cases below the rate defined by the European Central Bank as consistent with price stability.

The English version of the business cycle report will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Kräftiger Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitsplätze wurde im Jänner so deutlich wie seit 1991 nicht mehr ausgeweitet. Dies trägt zu einem markanten Rückgang der Arbeitslosigkeit bei.

Die Hochkonjunktur in Industrie und Bauwirtschaft zeigt sich deutlich auf dem Arbeitsmarkt. In der Sachgütererzeugung lag die Beschäftigung im Dezember um 7.000 über dem Niveau des Vorjahres, in der Bauwirtschaft – auch unter dem Einfluss des milden Wetters – sogar um 10.000. Dabei wurden überwiegend Vollzeitarbeitsplätze für Männer geschaffen. Auch im Bereich der Dienstleistungen expandiert die Zahl der Beschäftigten kräftig, allerdings überwiegen hier die Teilzeitarbeitsplätze. So stieg die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Einzelhandel trotz schwachen Geschäftsgangs gegenüber dem Vorjahr um 4.000.

Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten wurde im Jänner gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 72.000 (+2,3%) ausgeweitet. Der beträchtliche Anstieg schlägt auch auf eine merkliche Verringerung der Arbeitslosigkeit durch. Arbeitslose suchen überwiegend Vollzeitarbeitsplätze, die günstige Industrie- und Baukonjunktur schafft nun die beste Voraussetzung auch für den Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit. Die Verbesserung der Arbeitsmarktlage spiegelt sich auch im Anstieg der Zahl der offenen Stellen um fast 7.000 auf 30.000. Auf eine beim AMS gemeldete offene Stelle kamen zuletzt 10 Arbeitslose. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen war im Jänner zwar um 31.000 niedriger als ein Jahr zuvor. Das Niveau der Arbeitslosigkeit bleibt mit 295.000 Betroffenen allerdings weiterhin sehr hoch.